











## Lautsprecher Phonar Veritas P8 NEXT

Autor: Heinz Gelking Fotografie: Rolf Winter

**Wie die Orgelpfeifen stehen in der überarbeiteten Veritas-Serie von Phonar drei Standlautsprecher nebeneinander. Die Verwandtschaft ist nicht zu übersehen, obwohl: Die Große tanzt ein wenig aus der Reihe.**



## Gruß vom Klassentreffen

25 Jahre Abitur – wie die Zeit vergeht. Bei so einem Klassentreffen zieht man unwillkürlich Bilanz. Der Mehrheit meiner ehemaligen Mitschülerinnen und Mitschüler geht es wie mir: Sie haben keine große Karriere gemacht, aber ihr Auskommen gefunden, und leben mit Kind und Kegel in einem Haus, für das sie noch Jahre zahlen werden. Im Großen und Ganzen sind sie zufrieden. Etliche haben sich ein vertieftes Interesse an Musik bewahrt, singen in ambitionierten Chören oder spielen nach wie vor ein Instrument. Gut Musik hören – ja, das wollen einige gerne. Aber an HiFi-Anlagen für 50.000 Euro und mehr denkt im Traum keiner.

Die Veritas-Serie von Phonar verkörpert perfekt High-End für Leute wie uns: hochwertige Verarbeitung, schöne Oberflächen, ausgezeichneter Klang, keine Extravaganzen, maßvolle Preise. Nach wie vor würde ich eine P6, also das mittlere Modell der Veritas-Serie, vorbehaltlos jedem ans Herz legen, der einen wohnzimmertauglichen und für jedwede Musik geeigneten Lautsprecher um 2000 Euro das Paar sucht (*image hifi* 6/2012). Die konventionell konstruierte, aber mit sehr guten Treiber- und Kabel-Zutaten bestückte Box liegt mir persönlich näher als jene Breitbänder, Hörner und sonstigen Exoten, denen ich mich auf HiFi-Messen gerne mal viertelstundenweise aussetze, die sich dann aber, zumindest für meinen Geschmack, oftmals fürs dauerhafte Hören nicht anbieten, weil sie eine einzelne Qualität zu Lasten anderer über Gebühr betonen. Der P6 hört man dagegen an, dass mit Gerd Lommersum jemand federführend an ihrer Entwicklung und Abstimmung beteiligt war, der schon ein paar Jahre lang Lautsprecher mit Allround-Qualitäten baut und die eingesetzten Treiber von Scanspeak und Peerless aus seiner Vertriebsarbeit bestens kennt. Die Box aus Tarp (zwischen Schleswig und Flensburg) spielt verblüffend reif und ausgewogen, entwickelt vor allem an präziser und leistungsstarker Elektronik aber auch den Biss für eine packend-realistische Darstellung von Stimmen und Instrumenten.

Von meinen guten Erfahrungen mit der P6 nun zur neuen P8: Sie ist deutlich größer als die P6 und löst die P7 ab, das bisherige Flaggschiff der Veritas-Serie. Der Grund dafür dürfte eher ästhetischer als klanglicher Art sein. Mit ihrem auf der Front ein-

gebauten 21-Zentimeter-Tieftöner von Peerless wirkte die P7 etwas altmodisch. Große Basstreiber, einst der gerne präsentierte Stolz von Fullrange-Boxen, versteckt man nun lieber auf der Seite. Rein akustisch hat das keine Vorteile – optisch schon: Die P8 ist mit einer Höhe von mehr als einem Meter zweifelsohne ein ausgewachsener Standlautsprecher, ohne jedoch allzu dominant zu wirken. Sie fügt sich gut zu den kleineren Modellen, unterscheidet sich von ihnen technisch allerdings grundlegend. Bei der P6 handelt es sich um ein nach unten erweitertes Zweieinhalb-Wege-Design, das mit einem Hochtöner, einem Tief-Mitteltöner und einem ergänzenden Bass-Treiber bestückt ist. Ihr Klang erinnert an gute Kompaktlautsprecher, solche mit Bass-Kompetenz allerdings. Die voluminösere und mit vier statt drei Treibern ausgestattete P8 kann mehr als die P6, fordert aber auch mehr: einen größeren Raum, mehr Sorgfalt beim Aufstellen und zupackendere Verstärker beispielsweise. Phonar beschreibt das zugrunde liegende Konzept explizit als „D'Appolito plus Sub“. An einem strammen Verstärker geht die nach dem Drei-Wege-Bassreflex-Prinzip arbeitende Box so tief runter wie mancher hauptamtliche Subwoofer. Bei rund 30 Hertz, also im Bereich der tiefsten Töne von Instrumenten wie Tuba oder Kontrabass, ist die P8 nach meiner Wahrnehmung noch fast voll da. Das muss ein Raum erst mal verkraften. In dem Zusammenhang mag

---

## Mitspieler

**Plattenspieler:** Transrotor Orfeo Doppio mit TMD-Lager **Tonarme:** SME 3500, VPI JMW 12.5 **Tonabnehmer:** Transrotor Merlo **Phonovorverstärker:** SAC Entrata Disco **CD-Spieler:** Marantz SA-11 S3 **Vorverstärker:** SAC La Finezza mit Doppelnetzteil **Endstufe:** SAC II Piccolo **Lautsprecher:** Revel Performa F32 **Kabel:** überwiegend HMS, aber auch TMR, Harmonix und High-Tune sowie Phonosophie **Zubehör:** TMR-Netzleiste, Solid-Tech-Rack, Plattenspieler-Konsole und Helmholtz-Resonatoren im Eigenbau, diverse Tuning-Produkte von Harmonix, Artkustik und anderen

---





## Lautsprecher Phonar Veritas P8 NEXT

die Option zur vergleichsweise günstigen Aktivierung und DSP-Regelung im Bass für manchen Leser interessant sein (siehe Interview). Sie erlaubt eine Anpassung an die akustischen Gegebenheiten vor Ort. In meinem eigenen, 24 qm großen Hörraum kann ich Lautsprecher vom Kaliber der P8 erst richtig genießen, seit ich eine knapp unter 30 Hertz liegende Raummode mit einem im Sommer 2012 gebauten Helmholtz-Resonator bekämpfe.

Phonar empfiehlt in der gut gemachten Bedienungsanleitung eine freie Aufstellung der P8, wobei der Abstand zu den Seiten möglichst größer als zur Rückwand sein sollte. Das ist eine gute Ausgangsgrundlage für eigene Versuche. In meinem Raum

beeinflusste der Rückwandabstand den Klang jedenfalls stark. Zu weit entfernt ergab sich eine schlanke Präzision, bei der die Arbeitsbereiche von D'Appolito-Einheit und Bass akustisch etwas auseinanderfielen. Das Optimum fand sich näher an der Wand. Ein perfektes Hilfsmittel dafür sind „natürlich“ aufgenommene Kontrabässe, wie sie zum Beispiel im *Oktett* und im *Forellen-Quintett* von Schubert vorkommen (MDG 3010768-2 bzw. 3070625-2).



Links: Der 21-Zentimeter-Bass aus der HDS-Serie von Peerless hat einen Aluminium-Druckguss-Korb, eine belüftete Schwingspule und einen Nomex-Konus

Unten: Peerless liefert auch die mit Polypropylen-Membranen ausgestatteten Mitteltöner. Sie nehmen den bekannten Scanspeak D2604 in ihre Mitte



Der Kontrabass darf den Klang dieser Kammermusik-Einspielungen weder dominieren, noch darf er nebulös im Hintergrund verschwinden. Bei optimaler Positionierung der P8 klingt er ähnlich farbig und präsent wie die übrigen Instrumente und ist harmonisch ins Ganze eingebunden. Pi mal Daumen ins Stereo-Dreieck gestellt, erlebt man die P8 dagegen bloß als Lautsprecher, der zwar objektiv viel kann, aber subjektiv nicht ganz die Homogenität der P6 erreicht. Tatsächlich sind jedoch fulminante, große und intakte Klangbilder erreichbar, die sich von denen kleinerer Standlautsprecher in puncto Durchzeichnung und Griffigkeit deutlich absetzen. Seit Monaten immer mal wieder in der Schublade meines Players: die CD *Tea for Two*, auf der das Orchestra della Svizzera Italiana kurze Orchesterwerke der Jahrhundertwende ebenso raffiniert wie saftig und lustvoll darbringt (Berlin Classics 0300426BC). Ein Stück wie die ironische Parade aus dem Divertissement für Kammerorchester von Jacques Ibert macht ja auch einfach Spaß. Da marschiert eine Truppe Musiker zu pfeifenden Flageolett-Tönen der Violinen, unter dem Rhythmus von Trommeln und begleitet von weit in der Ferne spielenden Trompeten, nein, nicht ins letzte Gefecht wie so oft bei Gustav Mahler, sondern vielleicht zum Bierausschank auf einem Volksfest. Wie sauber die Keller-Abtei-



---

### Interview mit Kai Henningsen (Geschäftsführer der Phonar Akustik GmbH) und Gerd Lommersum (Entwickler der Veritas-Serie)

**Heinz Gelking:** An der P6 hatte ich vor einem Jahr richtig Freude. Was kann das größere Schwestermodell eigentlich besser?

**Kai Henningsen:** Vor allem in größeren Räumen hat die P8 leichteres Spiel. Durch die erheblich größere Membranfläche und den Zuwachs an Volumen klingt sie noch souveräner und zugleich griffiger. Außerdem geht sie deutlich tiefer runter als die P6.

**Heinz Gelking:** Welche Verbesserungsmöglichkeiten im Vergleich zum Vorgängermodell, der P7, sahen Sie?

**Gerd Lommersum:** Mit dem D 2604 von Scanspeak haben wir dem neuen Modell einen besseren Hochtöner spendiert. Er hat einen breiten Sickenrand und kann erheblich mehr mechanischen Hub machen. Das bringt Vorteile in puncto Verzerrungsfreiheit. Außerdem haben wir den Tieftöner jetzt auf der Innenseite der Box platziert.

**Heinz Gelking:** Aber die neue Platzierung des Tieftöners auf der Innenseite ist eher ästhetisch als akustisch motiviert, oder?

**Kai Henningsen:** Na ja, die P7 war einfach ein wenig in die Jahre gekommen und sah mit ihren vier Treibern auf der Front etwas ungelenkt aus. Schlanke, aufgeräumte Lautsprecherfronten kommen bei den Leuten einfach besser an. Sie wirken eleganter und weniger technisch, was insbesondere vielen Frauen gefällt. Man kann die P8 besser in eine Wohnumgebung integrieren.

**Gerd Lommersum:** Und wenn man sich als Entwickler etwas Mühe gibt, dann hat der seitlich angebrachte Tieftöner auch klanglich keine Nachteile. Essenziell ist dabei natürlich eine möglichst niedrig gewählte Trennfrequenz. Bei der P8 liegt sie knapp über 200 Hertz. Außerdem sollte man die Nierencharakteristik im Abstrahlverhalten berücksichtigen, gerade auch bei Messungen – man hat bei seitlich eingebauten Tieftönern naturgemäß einen geringeren Direktschalldruck, aber dafür mehr Bass im Raum.

**Heinz Gelking:** Auch die rückwärtige Neigung des Gehäuses ist neu.

**Kai Henningsen:** Die haben wir jetzt bei allen Lautsprechern der Veritas-Serie eingeführt – aus gestalterischen wie klanglichen

Die fabelhaft homogene P6 und die in allen Belangen noch sattfestere P8 aus der Veritas-Serie im Vergleich



Gründen. Einerseits vermeidet man mit einem asymmetrischen Gehäuse stehende Wellen, andererseits wirkt ein Lautsprecher mit sich zurücklehrender Front im Raum weniger massiv. Darum haben wir auch schon bei der P4 und P6 mit den abgeschrägten Gehäusenkanten auf ein Gestaltungselement unserer großen Credo Referenz zurückgegriffen.

**Heinz Gelking:** Bei der P8 setzen Sie auf eine D'Appolito-Anordnung, zwei Mitteltöner sind ober- und unterhalb des Hochtöners angeordnet. Warum eigentlich? Man könnte den exzellenten Hochtöner doch auch mit nur einem sehr guten Mitteltöner kombinieren.

**Gerd Lommersum:** Das stimmt natürlich. Aber für eine symmetrische Anordnung spricht vor allem ihr besonderes Abstrahlverhalten. Man bekommt eine akustisch symmetrische Keule in der Vertikalen mit günstigerem Fokus und geringeren Schall-Anteilen in

---

jenem Bereich, der zu Boden- und Deckenreflexionen führt. Vereinfacht gesagt: Bei einer symmetrischen Anordnung hört man im Mitteltonbereich mehr Lautsprecher und weniger Raum.

**Heinz Gelking:** Sie bieten auch eine Teil-Aktivierung der P8 an. Was versprechen Sie sich davon und wie funktioniert das?

**Kai Henningsen:** Bei unserem Top-System, der Credo Reference in Kombination mit dem Bass-Modul Optimum, haben wir damit gute Erfahrungen gemacht. Daran wollen wir anknüpfen. Wir steuern die Basstreiber dazu mit einer Class-D-Stereo-Endstufe an, die 200 Watt je Kanal leistet, und passen den Frequenzgang über einen digitalen Signalprozessor an den jeweiligen Hörraum und sei-

ne akustischen Eigenschaften an. Vier Presets für weitverbreitete Situationen haben wir vorinstalliert, darüber hinaus sind individuelle Anpassungen durch Fachleute möglich. So kann man beispielsweise Raummoden gezielt berücksichtigen. Außerdem wird der Haupt-Verstärker der Anlage von kräftezehrender Bass-Arbeit entlastet und kann im Mittel- und Hochtonbereich umso schöner aufspielen. Die Elektronik zur Teil-Aktivierung kostet 1000 Euro – nicht viel für den betriebenen Aufwand und den Zugewinn an Klang, finde ich.

**Heinz Gelking:** Herzlichen Dank für das Gespräch.

**Gerd Lommersum und Kai Henningsen:** Gerne!

---





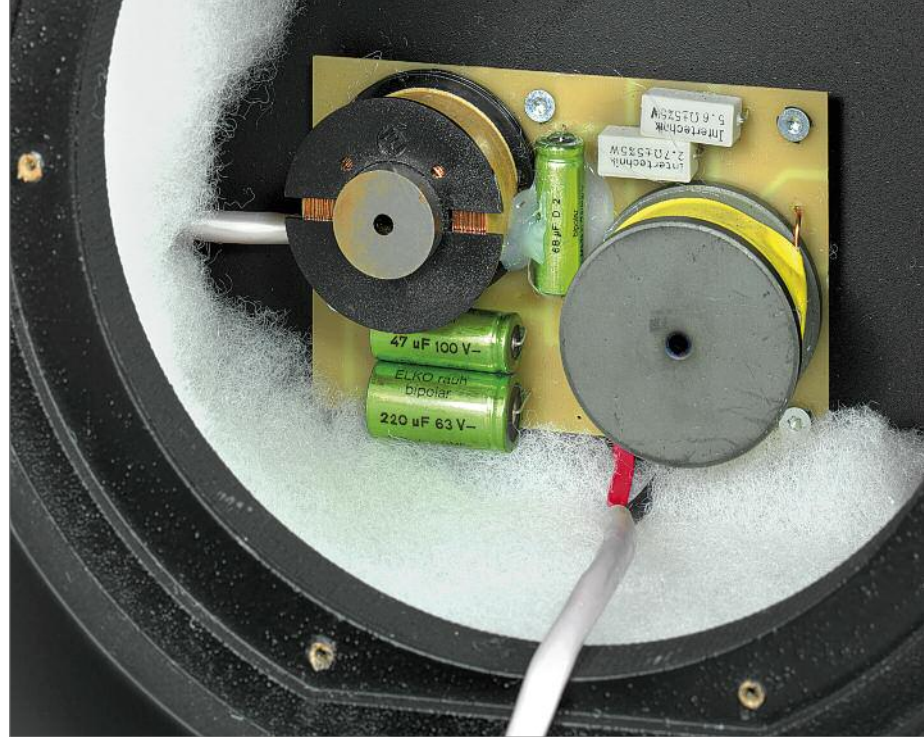
Die hochwertigen Kabelbrücken und die Innenverkabelung stammen von WireWorld. Der Hochtonpegel lässt sich per Jumper an die Umgebung anpassen

lung der P8 dabei agiert, hängt wesentlich von der Fähigkeit der vorgeschalteten Endstufe ab, das suppentellergroße Peerless-Chassis perfekt zu kontrollieren. Ein Date der P8 mit dem zufällig für meinen Komplettanlagen-Artikel anwesenden Croft Integrated R, einem Hybrid-Vollverstärker, ließ beiderseits keine Wünsche nach einer dauerhaften Verbindung aufkommen und wurde nach 15 Minuten abgebrochen (der Croft ist klasse – am passenden Lautsprecher). An den Mono-Endstufen meiner Anlage spielte die Phonar dagegen phantastisch. Wer A wie P8 sagt, der wird vermutlich auch B wie Transistor-Verstärker sagen – und soll-

te bei überschaubarem Budget vielleicht im Portfolio von Firmen wie Exposure oder Atoll Electronique nach passenden Spielpartnern suchen. Nach oben hin darf man die Suche dagegen offenhalten: Schnell, stark, trotzdem mit Feingefühl – das sind die Hauptanforderungen der P8 an einen Verstärker. War da nicht was mit der Möglichkeit der Teil-Aktivierung? Das wäre vor dem Hintergrund ihres Anforderungsprofils gegenüber Verstärkern eine erwägenswerte Option, die durch eine andere Erfahrung aus den Wochen mit der P8 gestützt wird: Schon im Bi-Wiring-Modus, den man ja ein wenig als halben Schritt auf dem Weg zum Bi-Amping oder gar zur Aktivierung verstehen kann, klingt die Box zumindest an meinen Monos besser als mit normaler Verkabelung, obwohl die neuerdings mitgelieferten Kabelbrücken von WireWorld bestimmt vom Feinsten sind.

Wie alle großen, schmal gebauten Lautsprecher, so tendiert auch die P8 dazu, Musik großzügig im Raum zu inszenieren – von einem Monitor-Charakter würde ich jedenfalls nicht sprechen. Der einmalige Reiz bestimmter Stimmen wird zwar fein und in aller Deutlichkeit herausgearbeitet, aber der Schwerpunkt liegt dabei weniger auf einer präzisen Fokussierung, die nach meiner Erfahrung oft zugleich mit einer Verkleinerung der akustischen Perspektive verbunden ist, sondern eher darauf, starken Persönlichkeiten eine saubere Bühne zu bereiten und sie gleichsam „in Lebensgröße“ auftreten zu lassen. Wer sich angesichts einiger Boulevard-Nachrichten in den vergangenen ein, zwei Jahren manchmal gefragt hat, warum und wofür Sinéad O'Connor eigentlich berühmt ist, der braucht nur noch einmal zu hören, wie sie „All Apologies“ von Kurt Cobain/Nirvana covert oder „A Perfect Indian“ oder „Famine“ singt (Universal Mother, Ensign Records, LP 724383054916). Die Ausdrucksspanne der Stimme ist unglaublich weit; sie berührt mit Zartheit und Wärme genauso wie in heiligem Zorn. Eigentlich klingt die LP sehr atmosphärisch und ziemlich audiophil, nur über Ketten, die alles gnadenlos sezieren, trägt die einerseits intime, andererseits am Pop orientierte Aufnahmeästhetik weniger gut. Die P8 transportiert die von früher vertraute, aber ewig nicht mehr gehörte Musik bis ins kleinste Detail, doch die Materialien ihrer Treiber – Seide, Polypropylen und Nomex (ein Fasermaterial von Dupond) – geben dem Klang dabei einen Hauch von Wärme. Ganz gewiss ist die P8 der Wahrheit verpflichtet, aber ihre Entwickler hatten wohl eher das Ideal eines Kinoprojektors als das eines Raster-Elektronenmikroskops vor Augen. Einen Weichzeichner-Effekt gibt es allerdings nicht. Als ich für den Klassik-Artikel eine neue Auf-

Wer gute Treiber nutzt, braucht bei der Weiche keine Klimzüge mehr zu machen. Bei der Bauteile-Auswahl setzt Phonar auf ordentlichen Standard



nahme von Schostakowitschs Sinfonie Nr. 4 mit dem Royal Liverpool Philharmonic Orchestra unter der Leitung von Vasily Petrenko startete (Naxos 8.573188), fuhren mich die Schärfe der in irrwitziger Höhe und penetranter Lautstärke spielenden Bläser, das zynische Klappern der Schlaginstrumente, der kalte Triumph des Blechs, ja die ganze rohe Gewalt, die sich in dieser Partitur manifestiert, unvermittelt an. Die P8 beschönigt da nichts. So muss es!

Wer aus preislichen Gründen oder wegen klanglicher Vorbehalte eine Alternative zu den momentan überall angesagten High-Tech-Lautsprechern mit Keramiktreibern, Diamant-Hochtönern oder Kohlefaser-Konussen sucht – hier ist sie. Mag sein, dass die P8 mit der vorgeschalteten SAC-Kombination, dem großen Marantz-Player und dem Transrotor-Laufwerk unter Bedingungen spielen konnte, die für einen Lautsprecher dieser Preisklasse

ungewöhnlich sind. Aber sie passte da eben perfekt rein. Die Stimmenwiedergabe der P8 ist wundervoll, die Präsenz von Instrumenten verblüffend und die große und stimmige Klangbühne mit den realistisch aufgebauten Szenen hat mich immer wieder fasziniert. Für das, was die P8 kann, ist sie günstig. Dicke Empfehlung – nicht nur für alte Schulfreunde! □

## Lautsprecher Phonar Veritas P8 NEXT

**Funktionsprinzip:** 3-Wege-Bassreflex in Form einer D'Appolito-Einheit plus Subwoofer  
**Wirkungsgrad:** 87 dB/W/m **Nennimpedanz:** 6 Ohm **Minimalimpedanz:** 3,5 Ohm bei 95 Hertz  
**Ausführungen:** Hochglanz Schwarz und Weiß, Schwarz matt, Kirsche, Nussbaum **Maße (B/H/T):** 20/110/36 cm **Gewicht:** 33 kg **Garantie:** 5 Jahre **Paarpreis:** ab 3000 Euro

**Kontakt:** Phonar Akustik GmbH, Industriestraße 8–10, 24963 Tarp, Telefon 04638/89240, [www.phonar.de](http://www.phonar.de)

